

Dokumente der Firma Dyckerhoff & Neumann – eine wertvolle Schenkung für das Lahnmarmor-Museum

VON THOMAS KIRNBAUER

Unser Vorstandsmitglied Karlheinz KRÄMER hat kürzlich dem Verein, und damit dem Lahnmarmor-Museum, eine großzügige Schenkung überlassen. Karlheinz KRÄMER war in seinem Berufsleben Steinmetz und seit 1982 Industriemeister bei der Firma Dyckerhoff & Neumann KG, die 1892 die Nassauischen Marmorwerke in Villmar übernommen hatte. Die in Wetzlar ansässige Firma dominierte – gemeinsam mit der Firma G. Joerissen GmbH in Weilburg – den Abbau und die Gewinnung von Nassauer Marmor im 20. Jahrhundert. In den besten Zeiten beschäftigte die Gesellschaft über 250 Arbeiter; 1979 wurde das Unternehmen zahlungsunfähig. Aus der Konkursmasse der Firma konnte Karlheinz KRÄMER zahlreiche Dokumente vor der Vernichtung retten, die er nun dem Verein Lahn-Marmor-Museum überlassen hat. Zu den geretteten Dokumenten zählen Verkaufskataloge, Farbbilder von Musterplatten, Originalfotos von Innen- und Außenausstattungen von Gebäuden, Monumenten und Grabsteinen, aber auch einige Personenaufnahmen. Einen besonderen Schatz stellen Originalfotos von Lahnmarmor-Steinbrüchen in Schupbach und Villmar dar.

Ohne einer wissenschaftlichen Auswertung vorgreifen zu wollen, sollen schon jetzt einige Highlights dieser einmaligen Sammlung vorgestellt werden. Gedruckte Verkaufskataloge zeigen Fotos von Klein- und Gebrauchs-



Abb. 1. Schreibtisch mit Eule aus dem Verkaufskatalog Nr. 101 von Dyckerhoff & Neumann aus der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg.



Abb. 2. Marmorsäulen aus dem Verkaufskatalog Nr. 101 von Dyckerhoff & Neumann aus der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg.

skulpturen wie Schreibtischsets (Abb. 1), Aschenbecher, Schalen, Uhren, Ziersäulen (Abb. 2) sowie Urnen, Grabsteine und Monumente. Für letztere sind sogar hand- und maschinen-schriftliche Preislisten vorhanden – „Nur für den Gebrauch innerhalb des Hauses!“ Das in Abb. 1 dargestellte Schreibtischset mit Eule kostete immerhin 116 Goldmark – „ausschließlich etwaiger Luxussteuer“.

Bemerkenswert ist eine Sammlung von Postkarten der Firma, die spätestens seit den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts angefertigt wurden und Werbezwecken dienen. Einige von ihnen tragen vorformulierte Sätze; sie wurden als Antwort- und Mahnkarten benutzt. Als Bildmotive finden sich Bauwerke (Abb. 3), Gebäudeteile (Abb. 4), Blocklager, Grabsteine etc. Die Postkarten waren für potentielle Kunden wie Bauherren und Architekten gedacht, aber – wie Abb. 5 zeigt – auch für den Hauptauftraggeber während der Zeit des Faschismus, die neuen Machthaber. Die Forderung auf der Postkarte lautet: „Nassauer Marmor seit Jahrhunderten bewährt und in aller Welt bekannt, muß auch in Deutschland wieder zur Geltung gelangen. Seine Verwendung muß deutschen Menschen wieder Arbeit und Brot bringen.“ (Die Arbeitsgemeinschaft „Nassauer Marmor“ war 1934 zur besseren Vermarktung des Lahnmarmors gegründet worden.) Eine weitere Werbepostkarte (Abb. 5) zeigt das 1668 aus Lahnmarmor gefertigte Wappen von der Außenwand des Runkeler Schlosses. Das Foto sollte belegen, dass Lahnmarmor auch im Freien verbaut werden könne, ohne durch Verwitterung Schaden zu nehmen. Nicht ganz korrekt warb



Dyckerhoff & Neumann damit, dass für die Herstellung dieses Wappens 1668 bereits „Schupbach S“ benutzt worden sei.

Abb. 3, links. Ehrenhalle des Kerckhoff-Instituts in Bad Nauheim, für die Dyckerhoff & Neumann Fußboden, Treppenstufen, Wand- und Pfeilerverkleidungen sowie die beiden Sphinxen „in verschiedenen Nassauischen Marmorarten aus den Brüchen der Firma“ ausgeführt hat. Postkarte, ca. 1931.

Abb. 4, links darunter. Wappen von 1668 aus Lahnmarmor, Außenwand des Schlosses Runkel. Postkarte der Firma Dyckerhoff & Neumann, ca. 1950. Die Postkarte sollte als Argument dafür dienen, dass sich Lahnmarmor auch im Freien lange halten kann.



Abb. 5, unten. Werbepostkarte der Firma Dyckerhoff & Neumann, ca. 1934. 1934 wurde eine Arbeitsgemeinschaft „Nassauer Marmor“ zur besseren Vermarktung des Lahnmarmors gegründet.

Als Beispiel für Personenfotos ist ein Gruppenfoto von 1939 ausgewählt worden (Abb. 6). Es zeigt die Belegschaft der Firma Dyckerhoff & Neumann am Niederwald-Denkmal bei Rüdesheim am Rhein, offensichtlich während eines Betriebsausflugs. Die Abb. 7 bis 9 schließlich zeigen Bilder aus Lahnmarmor-Steinbrüchen aus Schupbach und Villmar. Viele der von Karlheinz KRÄMER überlassenen

Fotos sind bislang noch nie veröffentlicht worden und sind deshalb für die Erforschung des Lahnmarmors




seit Jahrhunderten bewährt und in aller Welt bekannt, muß auch in Deutschland wieder zur Geltung gelangen. Seine Verwendung muß deutschen Menschen wieder Arbeit und Brot bringen.

Nassauer Marmor in vielen prächtigen Farben

unübertroffen für: Fassaden- u. Wandverkleidungen, Stufen- u. Bodenbeläge, Sockel, Fensterbänke, Säulen, Kaminverkleidungen, Kirchenausstattungen, Tisch- und Möbelplatten, technische und sanitäre Einrichtungen, kunstgewerbliche- u. Bildhauer-Arbeiten.

Arbeitsgemeinschaft für Nassauer Marmor



Abb. 6. Gruppenfoto der Belegschaft der Firma Dyckerhoff & Neumann am Niederwald-Denkmal bei Rüdesheim am Rhein, 1939.



Abb. 7. Transport eines kleinen Lahnmarmorblocks auf Baumstämmen auf der unteren Sohle des Famosa S-Steinbruchs von Dyckerhoff & Neumann in Schubach (LM 5515/19). Foto vom 20.2.1932.

von allergrößter Bedeutung. Einige der auf Fotos gezeigten Denkmäler und Kunstwerke konnten inzwischen identifiziert werden: Es handelt sich um Arbeiten des Bildhauers Friedrich MAYER (1869–1940), über den unser Vereinsmitglied Rainer TONN erst kürzlich eine lesenswerte Biographie verfasst hat (TONN 2004). Auf diesen Fotos ist beispielsweise der Sarkophag einer namenlosen Prinzessin im Berliner Dom von 1916 abgebildet.

Die Schenkung von Karlheinz KRÄMER ist eine äußerst wertvolle Bereicherung unseres Museums. Sie wird momentan katalogisiert und steht dann für die wissenschaftliche Auswertung zur Verfügung. Die Dokumente und Archivalien erlauben nicht nur neue Einblicke in das Thema „Lahn-marmor“; auch die Kunst- und Architekturgeschichte wird in Zukunft auf sie zurückgreifen können.

Abb. 8. Arbeiter an der Seilsäge im Famosa S-Steinbruch von Dyckerhoff & Neumann in Schupbach (LM 5515/19). Foto vom 20.2.1932.



Literatur

TONN, R. (2004): Friedrich Mayer, Bildhauer.- Mitt. Wetzlarer Geschichtsver., **42**: 341–452, 86 Abb.; Wetzlar.

Anschrift: Prof. Dr. Thomas KIRNBAUER, Lehr- und Forschungsbereich Geologie der Steine und Erden – Mineralische Baustoffe, TFH Georg Agricola, Herner Str. 45, D-44787 Bochum.

Abb. 9. Aus den Anfangsjahren des Unica A-Steinbruchs in Villmar (LM 5615/7), ca. 1941.

Dinosaurier – faszinierend und schrecklich

von Susanne P. SCHWENZER und Kirsten I. GRIMM

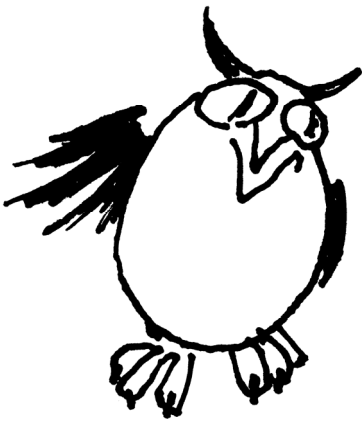
Tyrannosaurus rex, zu sehen auf dem Titelbild dieses Heftes, trägt den Namen „König“, denn das ist die Bedeutung des lateinischen Wortes „rex“, das die Forscher seinem Namen hinzugefügt haben. Er ist ein Dinosaurier, eine Schreckensechse also. Um der König der Schreckensechsen zu werden, muss man sicher ganz schön was zu bieten haben. Schauen wir uns also etwas genauer um bei *Tyrannosaurus rex* und seinen Untertanen.

Die Erforschung der Dinosaurier fällt in die Zuständigkeit der Paläontologen. Die Paläontologie ist eine den Erdwissenschaften zugeordnete Forschungsrichtung. Das Hauptinteresse der Paläontologen ist die Entwicklung des Lebens auf der Erde zu verstehen und zurückzuverfolgen. Dazu gehen sie ins Gelände und untersuchen Gesteinsablagerungen aus verschiedenen Zeitaltern. Sie finden bei ihren Untersuchungen Fossilien, das sind Überreste von Pflanzen und Tieren, die sich seit der Entstehung der Ablagerung – über viele Millionen Jahre hinweg – erhalten haben. Die ersten Dinosaurier-Knochen oder Fossilien artverwandter, ausgestorbener Lebewesen wurden allerdings von Laien gefunden, einer sogar von einem Kind!

Auf dem Weg zur Entdeckung der Dinosaurier wurden die Menschen zum ersten Mal vor etwa 200 Jahren fündig, als sie Knochen eines – wie sie meinten – Riesenfisches ausgruben, der auch noch riesige Augen hatte. Geologisch gesehen gehört dieses Meeresreptil, später als *Ichthyosaurus* benannt, ins Zeitalter des Obertrias (230–210 Millionen Jahre vor heute). Entdeckt hatte die ersten Knochen Mary Anning in den Gesteinsschichten der Steilküste von Dorset (England). Sie war damals erst ungefähr 12 Jahre alt, aber sie hatte ein einzigartiges Talent, Fossilien zu entdecken und auch vorsichtig auszugraben. Im Laufe der Zeit entwickelte sie auch noch das Geschick, Zeichnungen anzufertigen und den Wissenschaftlern ihre Funde zu beschreiben. Das machte sie berühmt und geschätzt, allerdings brachte es ihr kein Geld ein, sodass sie fast ihr ganzes Leben eine arme Frau blieb. Erst sehr viel später entdeckten Paläontologen Skelette von Dinosauriern und konnten sich ein Bild machen, zu welcher Familie dieses mysteriöse, delfinartig aussehende Meeresreptil gehörte. Bis heute wurden zahlreiche weitere, und vollständigere Skelette des *Ichthyosaurus* gefunden. Forscher haben herausgefunden, dass diese Fischechse lebte, wie heutige Wale und in der Tiefsee jagen ging. Jedoch musste er zum Luftholen immer wieder an die Oberfläche kommen – wie die Wale eben.

Von diesen ältesten Sauriern ausgehend entwickelten sich zahlreiche weitere Arten. Unter den landlebenden Arten sind sicherlich die Stegosaurier, die gepanzerten Echsen mit ihren kleinen Köpfen und großen spitzen Knochenplatten auf dem Rücken und die räuberischen Dinosaurier, zu denen *Tyrannosaurus rex* gehört, die beeindruckendsten. Die erste Entdeckung eines Stegosauriers stellte die Forscher vor etwa 150 Jahren vor die gleichen Rätsel wie der Ichthyosaurier: Der Fund war unvollständig und passte zu keiner Tierart, die die Forscher kannten. Ende des 19. Jahrhunderts wurden dann in Nordamerika vollständige Skelette ausgegraben und der Finder Othinel Charles Marsh konnte sich ein Bild von ihnen machen. Ein zweiter, sehr wichtiger Forscher, der zahlreiche Dinosaurierarten beschrieb war Edward Drinker Cope. Beide Forscher widmeten ihr ganzes Leben der Paläontologie und haben zusammen in wenigen Jahren etwa 150 neue Dinosaurierarten beschrieben. Und wenn Ihr Euch nun vorstellt, dass die beiden Freunde waren, weit gefehlt: Manche sagen, sie haben sich gehasst und ihr Streit und ihre Konkurrenz hat einen der schnellsten und größten Fortschritte der Paläontologie dieser Zeit vorangetrieben. Berichten zufolge sind sie so weit gegangen, dass sie sich an Sammlungskisten des jeweils anderen vergriffen haben, ja sogar die Ausgrabungsarbeiter des jeweils anderen mit Steinen bewerfen ließen. Und natürlich haben sie eine fanatische Arbeit geleistet.

Die Entdeckung des Königs der Schreckensechsen blieb dennoch jemand anderem vorbehalten: *Tyrannosaurus rex* wurden ebenfalls in den USA und etwa um die gleiche Zeit zum ersten Mal ausgegraben: Im Jahr 1902 entdeckte Barnum Brown in Bundestaat Wyoming Knochen dieser Saurierfamilie. Mit dem seither angesammelten Wissen haben Paläontologen herausgetüftelt, dass *Tyrannosaurus rex* bis zu 13 Meter lang werden konnte – von der Schnauze bis zur Schwanzspitze. Er lief dabei auf zwei Beinen, was ihm eine Höhe von etwa 5 Metern verlieh. Sein Gewicht: stolze 5 bis 7 Tonnen. Doch nicht nur die schiere Größe machte ihn beeindruckend: Er war ein Fleischfresser und hatte 60 Zähne, die Längen zwischen 5 und 18 Zentimetern hatten. Mit diesen sichelförmig gekrümmten Zähnen konnte er sich sogar in Knochen hinein graben. Und wenn er sich mal einen ausbiss... dann wuchs an dieser Stelle innerhalb weniger Wochen ein neuer Zahn nach! Und zu alle dem kam noch hinzu, dass er für Dinosaurier ein vergleichsweise großes Gehirn besaß: Er konnte hervorragend riechen, sehen und hören! Und warum gibt es ihn und seine Artverwandten heute nicht mehr? Wer oder was dennoch stärker war als *Tyrannosaurus rex* beschreibt im nächsten Heft David A. Kring in unserer Erdgeschichtsreihe.



Hallo,
liebe Marmorfreunde,

Hi, hello dear friends of
the nice Villmar marble!

Ja, ausländisch Schwätzen hab' ich auch gelernt auf meinem großen Flug. Ich habe nämlich neulich mal meine Freundin Susanne be-

sucht. Sie ist ja auf der anderen Seite „des großen Teichs“, wie man den atlantischen Ozean so gerne nennt. Genauer gesagt musste ich ziemlich weit in den Süden fliegen, bis nach Houston in Texas. Und da ist es tropisch warm, 40 Grad im Schatten, puhh, das ist nichts für so eine alte Eule wie mich. Da ist mir doch der deutsche Winter mit Nieselregen und hoffentlich ein wenig Schnee lieber.

Aber warum ich Euch das alles erzähle... Ich habe mich natürlich auch in den Museen umgesehen. Das war interessant, sage ich Euch! Egal ob es nun das Museum der NASA ist, da, wo sie die Raumschiffe ausstellen und man einen Blick ins echte Kontrollzentrum werfen kann, oder ob es das naturhistorische Museum ist, wenn man rein kommt, dann denkt man gleich an Vergnügungspark und Kinderbelustigung. Typisch! ... habe ich gedacht. Aber das ist zu kurz geflogen, ähm, gegriffen. Diese Museen trauen ihren Besuchern nämlich auch echt was zu. Wenn man an den bunten Plastikfiguren mal vorbei ist, dann gibt es da richtig Information, lange Texte, schwierige Wörter, richtige Wissenschaft. Alles, was man hier immer hört, dass es zu kompliziert wäre und dass die Leute das sowieso nicht angucken würden. Weit gefehlt! Die Leute lesen und staunen und reden drüber! Und dann gehen sie vorne ein bisschen mit ihren Kindern spielen.

Ach, und noch was ganz wichtiges ist mir aufgefallen. Es gibt an jeder Ecke in so einem Museum „volunteers“, ehrenamtliche Helfer. Das ist ganz so, wie meine Freunde in Villmar das halten, jeder Besucher findet immer einen Ansprechpartner, der was zu erzählen weiß. Was ich aber noch viel toller fand: Mit hat so ein volunteer erzählt, dass es in Amerika ganz selbstverständlich ist, dass man sich einsetzt für irgendwas. Entweder für Sportgruppen oder für die Umwelt – oder eben für ein Museum. Jeder macht das. Schulkinder fangen damit an, wenn sie sich für ihre Schule einsetzen. Und das hält ein ganzes Leben. Und Spenden tun die Leute auch, und vor allem die Firmen. Die sind da nämlich schon lange dort, wo wir hier in Deutschland erst hinkommen: Geld vom Staat ist kaum zu erwarten, es gibt nämlich keins in der Kasse. Aber die Firmen und auch die Privatleute, die setzen sich ein und man kann an jedem Eingang lange Listen sehen von Spendern. Ich hoffe, dass ich das in Villmar jetzt manchem ins Ohr flüstern kann!

In diesem Sinne grüßt Euch alle herzlich

Euer Nica,

der Uhu aus dem Unicabruch.

„Magie der Steine“ – Der Lahnmarmor im „Stern“

-tk- Nur selten finden geologische Themen Aufnahme in Zeitschriften und Illustrierte mit hohen Auflagen, sieht man von spektakulären und meist katastrophalen geologischen Ereignissen wie Vulkanausbrüchen, Erdbeben oder Tsunamis einmal ab. Der Wettbewerb „Die bedeutendsten Geotope Deutschlands“, bei dem der Unica-Steinbruch 2005 von einer Experten-Jury als einer von nur 77 Nationalen Geotopen ausgewählt worden war (Wir berichteten darüber in den Lahn-Marmor-Nachrichten Nr. 12, S. 3.), sorgte nun für eine bemerkenswerte Ausnahme dieser Regel. Eine Folge des Wettbewerbs war der empfehlenswerte Bildband „Faszination Geologie – Die bedeutendsten Geotope Deutschlands“, in dem auch der Unica-Steinbruch auf zwei Seiten vorgestellt wird (wenige Restexemplare der inzwischen vergriffenen ersten Auflage können zum Preis von 39,00 Euro noch beim Verein bestellt werden). Offensichtlich durch diesen Bildband inspiriert, veröffentlichte nun die Illustrierte „Stern“ einen mit einzigartigen Bildern versehenen Artikel über eine „Reise zu Deutschlands Nationalen Geotopen“ (Stern Nr. 28 vom 3.7.2008, Seite 56-73). Die Überschrift auf der Titelseite(!) der Illustrierten lautet „Magie der Steine“. Unter den empfohlenen Ausflugs- und Wochenendtrips dieses Artikels findet sich natürlich auch der Unica-A-Steinbruch, der als „Kalksteinriff Lahn-Marmor in Villmar bei Weilburg“ mit Telefonnummer und Internet-Adresse vorgestellt wird – und damit weitere Neugierige und Besucher nach Villmar lockt!

Nach Aussage des Stern-Verlags hatte dieses Heft eine Auflage von 970.000 Exemplaren und damit ca. 7,5 Millionen Leser. Diese Zahlen verdeutlichen das enorme Besucherpotential, das ein größeres, auf größere Besucherzahlen eingerichtetes und nicht nur alle vier Wochen für nur drei Stunden geöffnetes Lahn-Marmor-Museum in Villmar hätte.

Lahnmarmor international publiziert

–sps– Internationale Beachtung findet unser schöner Lahnmarmor unter Wissenschaftlern und Natursteinbegeisterten, nachdem unser Vereinsmitglied Prof. Dr. Thomas KIRNBAUER, Bochum, einen englischsprachigen Artikel über den Lahnmarmor publiziert hat. Der genaue Titel lautet: „Nassau Marble or Lahn Marble – a famous Devonian dimension stone from Germany“ (KIRNBAUER 2008). Er erschien im Rahmen eines Festbandes anlässlich des 80. Geburtstags des Geologen Prof. Dr. Wolf-Dieter GRIMM, München, der durch seinen Bildband „Bildatlas wichtiger Denkmalgesteine der Bundesrepublik Deutschland“ (1990) in weiten Kreisen der Naturwerkstein-

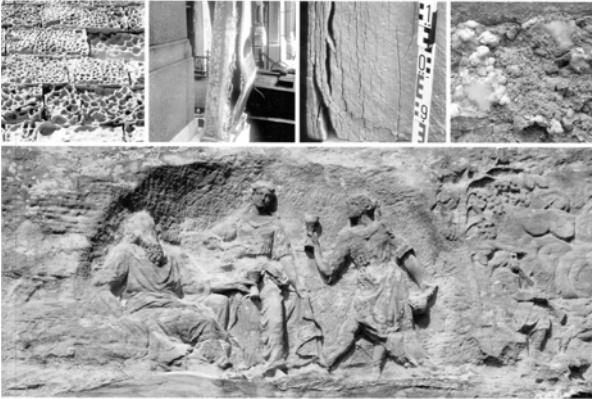
SDGG

Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften

2008, Heft 59

Denkmalgesteine

Festschrift Wolf-Dieter Grimm



Branche große Bekanntheit erlangt hat (GRIMM 1990). Die gesamte Festschrift umfasst 326 Seiten und ist fast durchgängig farbig bebildert. Sie kostet 59,00 € zzgl. Porto- und Versandkosten.

In seinem Artikel nimmt Thomas KIRNBAUER die erste Bestandsaufnahme aller Lahnmarmor-Steinbrüche und -Handelsnamen vor. Er kann für die

gesamte Abbauzeit des Lahnmarmors (ca. 1600 bis ca. 1970) über 100 Steinbrüche nachweisen, von denen er bislang ca. 70 Steinbrüche identifiziert und beprobt hat. Handelsnamen (wie „Bongard“ oder „Edelfels“) sind seit 1883 bekannt; bislang können etwa 125 von ihnen nachgewiesen werden und meist auch einem Steinbruch zugeordnet werden. Für alle Varietäten bzw. Lagerstätten werden in dem Artikel, sofern möglich, Verwendungsbeispiele aufgeführt. Die gesamte Produktion an Lahnmarmor kann auf ca. 75.000 m³ abgeschätzt werden.

Es ist zu hoffen, dass der Artikel, der das erste Mal Geländedaten mit den Ergebnissen historischer Forschung verknüpft, bald auch auf Deutsch zu lesen ist.

GRIMM, W.-D. (1990): Bildatlas wichtiger Denkmalgesteine der Bundesrepublik Deutschland. – Bayer. L.-Amt f. Denkmalpflege, Arbeitsheft 50: 250 S., zahlr. Abb. u. Tab., 200 Taf.; München.

KIRNBAUER, T. (2008): Nassau Marble or Lahn Marble (Lahnmarmor) – a famous Devonian dimension stone from Germany. – In: SIEGSMUND, S. & SNETHLAGE, R. (Hrsg.), Denkmalgesteine – Festschrift – Wolf-Dieter GRIMM, Schriftenreihe Dt. Ges. Geowiss., 59: 187–218, 11 Abb., 3 Tab., 4 Taf.; Hannover.

Zu Gast im Stöffelpark

-en- Mit einem Informationsstand auf dem Stöffel-Fest in Enspel hat sich das Lahn-Marmor-Museum zum ersten Mal einem breiten Publikum im Westerwald vorgestellt. Mehrere Tausend Besucher des Festes kamen an unserem Info-Stand vorbei.



Unser Stand am Stöffelfest

Unsere Mitglieder auf dem Stand hatten den ganzen Tag den vielen Fragen der Besucher unermüdlich Rede und Antwort gestanden. In den vielen Gesprächen konnten auch viele Neue Kontakte zu Schulen, Geologen und Interessierten Personen geknüpft werden.



...wie sich die Bilder gleichen... ein historisches Foto des Stöffelbruches.

Zusammenfassung der Jahreshauptversammlung am 24.10.2008

Von Ulrich BELZ

Der erste Vorsitzende des Lahn-Marmor-Museums e. V., Volker Klemens, begrüßte alle anwesenden Vereinsmitglieder und stellte die Beschlussfähigkeit fest. Im Anschluss berichtete er über das vergangene Vereinsjahr:

Das Museum war auch dieses Jahr wieder an jedem 1. Sonntag im Monat mit einem jeweiligen „Schaustück“ des Monats geöffnet (siehe Bericht in diesem Heft auf Seite 23).

In der Burg Runkel wurde eine neue moderne Vitrine aufgestellt und die Dauerausstellung überarbeitet (LM-Nachrichten Nr. 17, S. 26).

Für Restaurationsarbeiten in der Kaisergruft im Wiener Stephansdom wurden die Architekten und Restaurateure beraten und zwei Platten Schupbach schwarz zur Verfügung gestellt. (LM-Nachrichten Nr. 17, S. 19)

Der von Rudi Conrads hervorragend organisierte Ausflug unseres Vereins führte uns bei schönem Wetter nach Havixbeck in das Sandsteinmuseum. Dort wurde an diesem Tag eine Sonderausstellung zum Thema Lahnmarmor eröffnet. Die Ausstellung wurde von Axel Becker in Zusammenarbeit mit Museumsdirektor Dr. Joachim Eichler vom Sandsteinmuseum gestaltet. Transport und Aufbauhilfe unsererseits wurde größtenteils von Axel Becker durchgeführt (Berichte siehe LMN 17: 3–5, LMN 18: 26).

In Königswinter bei Bonn wurden dort eingelagerte Arbeiten aus dem Eigentum der Kreissparkasse Weilburg abgeholt. Diese Arbeiten sind jetzt Eigentum unseres Vereins.

Am Tag des offenen Denkmals im September haben ca. 170 Besucher das Naturdenkmal Steinbruch Unica besucht. Außerdem waren wir mit einem Stand (Egon und Helga Negd sowie Ulrich Belz) beim Stöffel-Fest vertreten, konnten neue Kontakte knüpfen und Werbung für den Lahn-Marmor machen (siehe vorhergehende Seite).

Unser größtes, zeitintensivstes und teuerstes Projekt im laufenden Jahr war der neue Lagerplatz, der im Sommer durch die Firma Schermuly befestigt wurde. Der benötigte Schotter wurde uns dankenswerter Weise kostenlos von der Firma Schaefer Kalk zur Verfügung gestellt. Da der Schotter zwar ein großer Posten auf der Rechnung, aber bei weitem nicht das einzige, benötigte Material ist, war diese Investition die größte im laufenden Jahr. Im September sind dann die ersten Marmorplatten und Blöcke auf den Platz umgezogen. Es sollen noch zwei Carports aufgestellt werden und der Container, der zur Zeit noch auf dem Bauhof steht, wird auch noch umziehen. Ein genauer Bericht folgt nach der Fertigstellung (siehe auch LMN 17, Seite 23).

Der Löwinwürger, eine Plastik aus Wirbelauer Marmor, wurde im Foyer der König Konradhalle aufgestellt. Sie wurde von dem Limburger Bildhauer Karl Matthäus Winter gefertigt und unserem Verein als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt. In diesem Heft (S. 3) ist die ausführliche Geschichte zu lesen (siehe auch LMN 17, S. 25).

Volker Klemens berichtete außerdem von der Initiative Geopark Westerwald-Lahn-Taunus. Es gab bereits einige Treffen an denen Vorstandsmitglieder teilgenommen haben, aber zur Zeit gibt es noch keine konkreten Fakten. Möglicherweise wird in Villmar ein so genanntes Eingangstor (Infozentrum) zum Geopark entstehen. Es ist noch im Planungsstadium und wir hoffen im nächsten Jahr mehr berichten zu können.

Volker Klemens dankte in diesem Zusammenhang allen Vereinsmitgliedern, die immer wieder bereit sind an den Veranstaltungen und Projekten des Vereins ehrenamtlich mitzuarbeiten. Insbesondere gilt der Dank unseren Mitgliedern Wolfgang und Gerhard Höhler, sowie Karlheinz Krämer, die regelmäßig Besuchergruppen führen und allen anderen Vorstandsmitgliedern und Helfern, ohne die eine erfolgreiche Arbeit nicht möglich wäre. Vielen Dank auch an das Redaktionsteam der Lahn-Marmor-Nachrichten: unser Außenposten in Houston, Susanne Schwenzer, Rudolf Conrads, Egon Negd und Ulrich Belz, die es möglich machen, dass die LMN weiterhin regelmäßig erscheinen.

Schatzmeister Wolfgang Behr berichtete über den Kassenstand. Wir hatten dieses Jahr einige größere Ausgaben, wie den Lagerplatz, die Druckkosten für das Exkursionsheft und den Lahn-Marmor-Weg Führer. Die Kosten für den Druck werden durch den Verkauf der Hefte in den nächsten

Jahren wieder zurück in die Kasse fließen. Der Kassenprüfer Gerold Alban bescheinigte eine hervorragende Kassenführung und beantragte die Entlastung des Kassierers und des gesamten Vorstandes, die auch einstimmig erteilt wurde. Als neue Kassenprüfer für 2009 wurden Eugen Friedrich und Rudolf Schmidt einstimmig gewählt. Zurzeit haben wir 237 Vereinsmitglieder.

Als Ergänzung des Vorstandes und als Ersatz für die im vergangenen Jahr verstorbenen Vorstandsmitglieder Klaus Gelbhaar und Reinhard Kasteleiner wurden Egon Negd und Gerold Alban einstimmig bei jeweils einer Enthaltung gewählt.

Die Planung für nächstes Jahr sieht folgendes vor:

- Fertigstellen des neuen Lagerplatzes
- Nachholen des ausgefallenen Lahn-Marmor-Tages auf dem neuen Lagerplatz
- Vereinsausflug nach Bad Nauheim
- Lahnmarmortag im Herbst in Balduinstein bei der Firma Thust
- Sollte die alte Schule in Villmar abgerissen werden, sichern von Marmorarbeiten und Material.

Volker Klemens richtete nochmals den Appell an die Mitglieder, dass wir dringend Helfer für die vielfältigen Aufgaben im Verein brauchen, jeder ist gerne willkommen und kann seine Kenntnisse und Fertigkeiten einbringen. Es gibt viele gute Ideen und viele Anfragen an den Verein, die leider nicht alle umgesetzt werden können, meist weil nicht genügend Helfer zur Verfügung stehen. Neue Helfer, die gerne aktiv mitmachen wollen, empfehlen wir einmal an einem Museums-Sonntag im Museum vorbeizukommen, um erste Kontakte zu knüpfen.

Museumssonntage: abwechslungsreich und gut besucht

von Wolfgang HÖHLER

Wie in seit der Eröffnung unseres Museum Tradition geworden, hatten wir auch im vergangenen Jahr an (fast) jedem ersten Sonntag im Monat geöffnet. Ausgestellt hatten wir dabei so unterschiedliche Dinge wie Bildhauerarbeiten und Bildpräsentationen am Computer. Insgesamt haben fast 200 Besucher die Gelegenheit genutzt, an einem der Sonntage unser Museum zu besuchen. Der Reihe nach waren folgende Ausstellungen zu sehen:

Im Januar und Februar gab es keine Sonderausstellung, im Januar blieb unser Museum geschlossen.

Im März, als es draußen zu kalt für einen längeren Steinbruchbesuch war, widmeten wir uns den Korrallen im Lahn-Marmor. Die Stücke stammten zu-

meist aus Arfurt. Im warmen Museum konnten sich die Besucher so mit den filigranen Strukturen dieser Riffbildner auseinander setzen. Eine Gelegenheit, die reichlich Zuspruch fand.

Wegen des guten Zuspruchs wiederholten wir die Ausstellung im April – mit noch größerem Erfolg als im März.

Passend zur Ankunft des Löwinwürgers in Villmar widmeten wir uns im Mai Bildhauerarbeiten von Karl Winter (siehe Bildergalerie auf der nächsten Seite). Alle Marmorarbeiten waren aus Wirbelauer Marmor gefertigt, manche regen zum Nachdenken an. Die Ausstellung fand großes Interesse bei den Besuchern und erreichte den vorläufigen Besucherrekord für das Jahr 2008.

Im Juni begrüßten wir dann einen neuen Teil in unserer Dauerausstellung: Fossilien der Universität Marburg, die wir schon mehrfach gezeigt hatten, haben nun ihren Platz in der Dauerausstellung gefunden. Die neu eingerichtete Vitrine wurde anlässlich des Museumssonntags im Juni erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Besonders die Kinder sind immer wieder fasziniert vom Unterkiefer des Höhlenlöwen. Jetzt können sie ihn nicht mehr nur zu besonderen Gelegenheiten sehen! Ganz nebenbei sorgten die Fossilien für einen neuen Besucherrekord.

Von den Fossilien und der Erdgeschichte zurück zu Bildhauerarbeiten: Der Juli stand ganz im Zeichen der Steinarbeiten von Gerhard Höhler. Ausgesucht hatte er dazu aus seinem reichhaltigen Sortiment vor allem die charakteristischen Uhren, aber auch viele andere größere und kleinere „Gebrauchsgegenstände“, wie Schalen, Aschenbecher und Kerzenständer. Zum täglichen Gebrauch sind sie sicher zu schade, bei den Besuchern fanden sie großen Anklang!

Von der realen Steinwelt ging es im August in die Welt der Pixel und Bits und Bytes: Egon Negd zeigte einen Film des Hessischen Rundfunks aus dem Jahr 1988. Dieser hatte den Famosa-Steinbruch zum Thema. Weitere historische Filmausschnitte, die er digitalisiert hatte, rundeten das Programm ab. Das Interesse der Besucher war groß – und ihre Zahl an diesem Tag stellte den Besucherrekord für das Jahr 2008 ein!

Nicht alles, was aus Lahn-Marmor ist, passt durch eine Museumstür. Deshalb hatte sich Egon Negd in Vorbereitung der Septemberausstellung mit seinem Fotoapparat aufgemacht zu Gerhard Höhler. Im Zentrum der Bilderschau standen vor allem größere Werke wie die barocke, gewundene Säule, über deren Entstehung Gerhard Höhler in den Lahn-Marmor-Nachrichten selbst berichtet hat (Heft 9, S. 5–6).

Die größte Veranstaltung im Jahresverlauf fällt ebenfalls in den September: Der Tag des offenen Denkmals. In diesem Jahr waren wir mit Axel Becker, Uli Belz, Gerhard Höhler sowie Helga und

Egon Negd im Steinbruch vertreten. Insgesamt 170 Interessierte aus Nah und Fern kamen, um einer Führung bei zu wohnen und sich am Verkaufsstand um zu schauen. Insgesamt und wie immer in den Vorjahren ein gelungener Tag mit vielen interessanten Gesprächen und einigen neuen Kontakten.

Die Monate Oktober und November standen wieder im Zeichen von Bildhauerarbeiten: diesmal mit Werken von Walter Schmidt. Die Stücke stammen aus einer Konkursmasse, die der Kreissparkasse Weilburg gehört und die unserem Verein gespendet wurde. Besonders hervor zu heben sind hier zwei Stücke aus Wirbelauer Marmor, doch auch französischer Kalkstein wurde von Walter Schmidt verarbeitet.

Zum Redaktionsschluss dieses Heftes stand der Weihnachtsmarkt vor der Tür, wir werden darüber im kommenden Heft berichten. Insgesamt blicken wir zufrieden auf die Museumssonntage zurück und freuen uns auf das kommende Jahr. Wir hoffen, mit interessanten und manchmal auch aus dem Rahmen fallenden Ausstellungen im kommenden Jahr die Marke von 200 Besuchern an den Museumssonntagen überschreiten zu können.



Bei aller Anmut nachdenklich und politisch sind diese beiden Figuren die Karl Winter aus Wirbelauer Marmor geschaffen hat. Die Frau rechts ist eine Trauernde, sie trägt einen Stahlhelm und die Zahl erinnert an ein Datum, das in unserer jüngsten Geschichte zum Sinnbild wurde: der 11. September 2001.

Lagerplatz in Villmar



Auch wenn sich der Ausbau unseres neuen Lagerplatzes in Villmar immer wieder verzögert hat, erste Fortschritte sind inzwischen zu sehen. Wir danken vor allem der Firma Schaefer Kalk für die kostenlose Bereitstellung von ca. 120 Tonnen Schotter! So bald es die Witterung zulässt, hoffen wir die Arbeiten mit der Fertigstellung der Carports fortsetzen zu können – und dann den verschobenen Lahn-Marmor-Tag nach zu holen!

Was ist eigentlich... ..eine Stromatopore?

-sps- Stromatoporen sind koloniebildende Lebewesen die sich ein feinstmaschiges Kalkgerüst aufbauen. Die waagerechten Lagen nennt man Laminae, die senkrechten Bauteile Pilae. Viele Arten, und das ist auch im Lahnmarmor zu beobachten, bilden immer wieder verdickte, auffällige Laminae aus, die einen Stapel von Laminae abschließen und diese so zu sogenannten Latilaminae zusammen fassen. Beide, die einzelnen Laminae und die Latilaminae lassen sich, ähnlich wie Baumringe dazu nutzen, Lebenszeiten und Alter abzuschätzen. Die Kolonien können wenige Zentimeter groß sein, aber auch Durchmesser von 1–2 Metern und Dicken von bis zu einem Meter erreichen.

Stromatoporen werden biologisch im weitesten Sinne zu den Schwämmen gezählt. Sie lebten hauptsächlich im Zeitraum Ordovizium bis Devon, und waren davor und danach unbedeutend (Siehe unsere Reihe zur Erdgeschichte). Seit der Kreide sind Stromatoporen, im Gegensatz zu den mit ihnen verwandten Schwämmen, ausgestorben. Die Wuchsformen der Stromatoporen waren unterschiedlich je nachdem ob die Tiere in ruhigem Wasser oder in Brandungszonen lebten. Zu ihrer Blütezeit und wenn sie an einem Ort ausreichend zahlreich vorkamen, bildeten die Stromatoporen Stromatoporenriffe aus. Der Lahnmarmor hat hierfür einige wunderschöne Beispiele zu bieten. Stromatoporen sind auch sehr schön im Naturdenkmal Steinbruch Unica zu beobachten. An der überdachten Wand, aber ebenso an der gegenüber liegenden Seite sind große Exemplare zu sehen, an denen man auch studieren kann, wie das Wachstum immer wieder durch Stürme unterbrochen und danach fortgesetzt wurde. Und eine weitere Eigenschaft kennen wir von den Stromatoporen aus dem Lahnmarmor: Sie kamen sehr häufig zusammen mit Korallen vor und bildeten gemeinsam Riffe.

Zu Gast beim „Marmor des Münsterlandes“

von Egon NEGD



Zuhörer bei der Ausstellungseröffnung im Innenhof des Baumberger-Sandstein-Museums



Dr. Eichler bei seiner Begrüßungsrede

Wenn sich fast 50 Personen auf dem Parkplatz der König-Konrad-Halle in Villmar treffen, ist das ein Zeichen dafür, dass das Lahn-Marmor-Museum auf Reisen geht. Ziel an diesem sonnigen Morgen war das Münsterland. Genauer gesagt, das Baumberger Sandstein-Museum in Havixbeck. Auch wenn der Fahrer zunächst nur das Ziel kannte, wurde er doch bei der Begrüßung durch Volker Klemens bestens über das Ereignis „Marmor von der Lahn“ informiert. Gleich nach der Ankunft wurden die Reisenden im Sandsteinmuseum mit einem echten Münsterländer Frühstück empfangen und so ging es gestärkt zu der Ausstellungseröffnung. Die Ausstellung „Marmor von der Lahn“ wurde von unserem Ehrenvorsitzenden Axel Becker, der bereits mit seinem Pkw am Vortag angereist war, und dem Direktor des Sandsteinmuseum Dr. Joachim Eichler vorbereitet. Die Ausstellung gewährte in der Zeit vom 13. Juli 2008 bis zum 6. September 2008 dem Besucher einen Einblick in Geschichte, Abbau, Verarbeitung und Einbauorte des Lahnmarmors. In der Ausstellung erhielten die Besucher an Schautafeln und auserlesenen Exponaten einen Einblick in die Schönheit des Lahnmarmors in allen seinen Variationen. Noch vor der eigentlichen Eröffnung der Ausstellung wurde die völlig überarbeitete und neu gestaltete Internetseite vorgestellt. Wir danken Liane Heuer und Wilfried Pinsdorf für die langjährige professionelle Unterstützung!

In seiner Eröffnungsrede begrüßte Dr. Joachim Eichler die 60 Angereisten Mitglieder und bedankte sich für die lange und gute Zusammenarbeit der beiden Museen. Auch die Vorbereitung der Ausstellung hatte schon etwas Einzigartiges, teilweise fand die Kommunikation der Akteure Axel Becker, Rudolf Conrads und Joachim Eichler nur mit dem Handy statt, wobei eine weitere Person, die bekanntlich in der USA lebt, Dr. Susanne P. Schwenzer, kräftig per E-Mail die Vorbereitungen unterstützte. Dr. Eichler berichtete aber auch von einer Besuchergruppe aus Frankfurt, die erst durch die Ankündigung im Sandstein-Museum auf den Lahnmarmor aufmerksam, wurde wobei ein Mitglied dieser Gruppe anmerkte: „Wir müssen so weit fahren, um zu erfahren welche Schönheiten vor unserer Haustür liegen.“ Nach der Eröffnungsfeier bestand die Möglichkeit durch die Ausstellung zu gehen und die Ausstellungsstücke zu bewundern, am Rande der Ausstellung fanden rege Diskussionen statt die natürlich dem Zusammenwachsen der Vereine sehr dienlich sind.



Das Mittagessen fand im Historischen Brauhaus „Haus Klute“, einem Haus mit bewegter Vergangenheit statt. Erbaut als Posthalterei wurde es von einem bedeutenden Münsterländer Bauunternehmer erworben und später an den Bänker Klute veräußert, der dieses Gebäude zu diesem Historischen Brauhaus ausbaute. Unter der kompetenten Leitung von Herrn Wiethaupt fuhr die Reisegruppe vorbei an den „Münsterländer Alpen“ (187 m) dem Abbaubereich des Baumberger Sandsteines zum Haus Havix-



Sägegatter im Baumberger Sandstein-Museum



Skulptur, von Axel Becker

beck zur Außenbesichtigung der Anlage. Dieser Renaissancebau von 1562 wurde im 17. und 18. Jahrhundert um die landwirtschaftlich genutzten Gebäude erweitert. Seit 1601 ist die Dreiflügel-Anlage Eigentum und Wohnsitz der Freiherren von Twickel. Auf der Fahrt zur letzten Etappe des Tages, dem Geburtshaus Annette Hülshoff, erfuhren wir dann auch etwas über die „Protzwände“ der verschiedenen Anwesen. Hierbei handelt es sich um Tür- oder Fenstereinfassungen in Sandstein aber auch ganze Giebelteile können so verziert sein. Die Grundsubstanz für den Hausbau war der kostengünstigere, rotgebrannte Klinker, durch den Einbau von Sandstein zeigte der Eigentümer seinen „Reichtum“ an. Nach der freundschaftlichen Verabschiedung traten wir die Heimreise an und freuen uns schon auf die nächste Exkursion. Übrigens: Bereits am 25. Juli 2008 waren Mitglieder des Fördervereins Sandstein-Museum zu Gast in Villmar und besichtigten unter Leitung von Wolfgang Höhler, dem Uli Belz und Egon Negd zur Seite standen, das Naturdenkmal Steinbruch Unica.

Termine 2009:

Öffnungszeiten des Museums

Das Museum im Fachwerkhaus in Villmar ist an jedem ersten Sonntag im Monat von 14–17 Uhr geöffnet. Mitglieder des Vereins stehen Ihnen gerne für Fragen zur Verfügung, der Eintritt beträgt 2,00 Euro.

Führungen im Naturdenkmal Steinbuch Unica können Sie buchen unter:

Telefon 06482/607720, Telefax 06482/607718, E-Mail: info@lahn-marmor-museum.de

Weitere Aktivitäten in 2009:

-sps- Noch ist es zu früh, hier genaue Terminangaben zu machen, aber eines steht jetzt schon fest: 2009 wird ein spannendes Jahr mit vielen Vereinaktivitäten:

Zu allererst ein Wort zum verschobenen Lahn-Marmor-Tag: Wir hatten gehofft, unseren neuen Lager- und Arbeitsplatz einweihen zu können. Wir wollten Marmorbearbeitung vorführen, und natürlich hätten sich unsere Gäste auch einmal mit Hammer und Meißel versuchen können. Doch wie so oft, wenn das „Hätte, Wollte, Könnte“ irgendwo auftaucht: Es ist nichts draus geworden, vor allem, weil es immer wieder Probleme mit „Papierkram“, um es einmal salopp auszudrücken, gibt. Wir hoffen sehr, dass sich dieses Problem im neuen Jahr rasch löst und wir den verschobenen Lahn-Marmor-Tag in den ersten warmen Frühjahrstagen nachholen können. Einen zweiten Lahn-Marmor-Tag wird es auch geben: Er wird in Balduinstein stattfinden. Vorstandsmitglied Wolfgang Thust lädt ein und ist schon kräftig mit den Planungen befasst.

Der Vereinsausflug soll in diesem Jahr nach Bad Nauheim gehen. Wer aufmerksam das Vereinsgeschehen verfolgt hat, wird sich daran erinnern, dass wir diesen Ausflug unter Leitung von Prof. Dr. Kirnbauer bereits im vergangenen Jahr angekündigt haben. Dass wir in diesem Jahr nicht nach Bad Nauheim gefahren sind, liegt daran, dass wir die Ausstellung „Marmor von der Lahn“ in Havixbeck eröffnet haben. Prof. Kirnbauer war spontan bereit, seine Planungen um ein Jahr zu verschieben.

Außerdem gibt es wie immer viel zu tun rund um den Lahn-Marmor: Wir werden wieder regelmäßige Öffnungszeiten im Museum anbieten und auch die Zahl der Führungen, die von Vereinsmitgliedern durchgeführt werden, nimmt ständig zu. Die Arbeiten am Lagerplatz werden uns noch eine Weile beschäftigen, und wenn er fertig ist, hoffen wir auf eine rege Nutzung zur Marmorbearbeitung! Wie gesagt: Es wird ein spannendes Jahr, und wir hoffen, viele alte und neue Freunde bei unseren Aktivitäten und Arbeiten begrüßen zu können! Die Termine entnehmen Sie bitte der örtlichen Presse und unserer Internetseite www.lahn-marmor-museum.de!

Susanne P. Schwenzer, persönlich: Was das Lahn-Marmor-Museum für mich bedeutet

An dieser Stelle hat in Heft 16 mein Vorstandskollege Egon Negd berichtet, was die Mitarbeit im Lahn-Marmor-Museum für ihn bedeutet. Er schrieb, dass er aus Neugier zum Museum gekommen sei – und genau das trifft auch auf mich zu. Egon Negd führt weiter aus, dass es das Miteinander, die Kollegialität und die Freude am gemeinsamen Handeln ist, die ihn motiviert, sich ehrenamtlich zu engagieren. Dem ist nichts hinzu zu fügen. Das Lahn-Marmor-Museum lebt von seinen aktiven Mitgliedern, von denen, die immer wieder Zeit finden mit Freude auch dann noch an der gemeinsamen Sache zu arbeiten, wenn es eigentlich schon weh tut. Was ich damit meine? Stellen Sie sich vor, Außenarbeiten sind zu machen, es regnet und ist kalt, die Hände sind klamm, die Schuhe nass... Oder es ist spät in der Nacht (eine typische Situation bei uns in der ehrenamtlichen Redaktion...), die Arbeit für das Museum konnte natürlich erst nach dem regulären Arbeitstag begonnen werden ... Und dennoch ist die Freude an der Sache immer dabei. Es entstehen Werte, die dauerhaft sind, die über den Einzelnen und eine Lebensspanne weit hinaus gehen. Museumsarbeit ist immer Teamarbeit, bei der es auf jeden einzelnen ankommt. Es sind die vielfältigen Menschen mit ihren Erfahrungen und Kenntnissen, mit ihren Charakteren und Stärken, mit ihrer Energie und Einsatzbereitschaft, die das Uhrwerk Museumsteam ausmachen und die es zum Laufen bringen. Das Schönste am Lahn-Marmor-Museum ist für mich das Zusammenwirken so vieler, so grundverschiedener Menschen, und dass es eine lebendige, offene Gemeinschaft ist, die immer wieder neue Gesichter in ihren Reihen herzlich begrüßt!

Eine Station auf dem Lahn-Marmor-Weg (13): Barockes Devotionsschild

-sps- Ein wenig versteckt ist es ja schon und man muss aufmerksam sein, um nicht daran vorbei zu laufen: Das Hausbild in der Zehntenstraße 19 zeigt ein Relief eines geflügelten Kopfputto aus schwarzem Marmor, vermutlich Kissel dunkel. Die Inschrift, datiert es auf 1770. Leider ist nichts Weiter zur Entstehungsgeschichte des Bildes bekannt.

Eine Legende besagt allerdings, dass es der Teufel war, der einen Villmarer dazu brachte, das Schild in

Auftrag zu geben. Drei Männer hatten sich am Heiligen Abend zum Skatspielen zusammen gesetzt, als eine Karte unter den Tisch fiel. Einer der Männer wollte die Karte aufheben. Als er sich unter den Tisch bückte, erschien ihm der Teufel. Vor Schreck sprang der Ärmste aus dem Fenster – und stiftete das Marmorbild. Auch wenn wir diese Erzählung ins Reich der Phantasie verbannen müssen, jedenfalls solange wir keine schriftlichen Zeugnisse über den Vorfall haben, ist es doch eine schöne, vielleicht sogar glaubhafte Geschichte.